

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 8

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Stauber, Jules

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

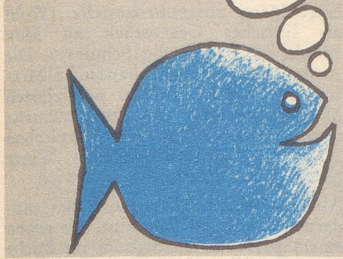
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sauber Wasser – sauber Wort



### sehbar – eignen – kontaktieren!

Das muß wahrhaftig eine Katastrophe gewesen sein. Die Zeitung jedenfalls meldete, der Schaden sei noch «unüberblickbar», die Zahl der Verletzten noch nicht «erfahrbar», die Größe der Einstürze in der schwarzen Nacht ohne elektrisches Licht noch nicht «sehbar», ja nicht einmal die Ursache des Unglücks sei «einsehbar».

Sie haben es gemerkt: Ich habe ein wenig gemogelt. Aus verschiedenen Zeitungen habe ich mir die Wörter zusammengeholt, die da oben zwischen Anführungszeichen so beieinanderstehen, daß niemand mehr behaupten kann, so etwas könne ja hie und da einmal passieren. Meine Lieben, «so etwas» geschieht jeden Tag! Und die auf «jung» getrimmten, jüngeren Herren Auchjournalisten bedienen sich dieser Wörter nicht nur gedankenlos; stolz sind sie noch darauf.

Keinem fiele im Traume ein, statt «unüberblickbar» hinzuschreiben: noch nicht zu überschauen. Statt «erfahrbar» ganz einfach: nicht zu erfahren. Statt «sehbar» das gute, vertraute sichtbar. Die Ursache sei nicht «einsehbar»; warum nicht einfach: nicht zu erkennen, nicht einzusehen? Es täte dem Leser so gut, wieder sauberes, vernünftiges, unverkünsteltes Deutsch in seinen Zeitungen finden zu dürfen, statt derlei akrobatische Sprachstilkunststücke versuchsweise selber zurückübersetzen zu müssen in ein Deutsch, das jeder versteht. Und den lieben Pressekollegen täte es gut, von Zeit zu Zeit irgendwo gutes Deutsch zu lesen, um das eigene aufzufrischen.

Wie haben wir es mit «eigenen»? Er eignet sich sogar als Bergführer. Ihm eignet die Gabe des Zeichnens. Beidemale ist das Wort eignen durchaus richtig gebraucht worden. Als Zeitungsschreiber eignet sich aber jener nicht, der da hinging und schrieb: «Die klare, kolorierte Federzeichnung eignet die Blätter außerdem als Vorlage für Folie und Matrize.» (So schickte mir eine liebenswerte Leserin den aus der Zeitung herausgeschnittenen Satz.) Niemand hätte verwundert gestaunt, wenn da gestanden hätte: «Die klare... Federzeichnung läßt die Blätter... als Vorlage geeignet erscheinen...» Oder gefiele Ihnen ein ebenso falscher Satz, wie: «Ihre hohe, schlanke

Erscheinung eignete sie als Mannequin?» Nein, gewiß nicht. Denn so darf und so kann man mit dem Wort eignen nicht umspringen.

Ein anderer Leser entsetzt sich – mit mir; das sei ihm gerne gestanden! – über ein weiteres «so neues» Wort. Das Wort «kontaktieren», wahrscheinlich als sprachliches Abfallprodukt geboren aus dem Hauptwort Kontakt. Er nahm Kontakt mit ihm auf. Nun – wie wäre: er nahm Fühlung mit ihm? Er besuchte ihn? Er sprach ihn an?

Wenn Freunde Sie fragen, ob Sie Donnerstag zu einem ganz einfachen, kleinen Nachtessen zu ihnen kommen möchten, was antworten Sie? «Ich will zuvor meine Frau kontaktieren»? Oder versprechen Sie einfach, Ihre Frau zu... fragen? Das ginge doch auch! Warum das gestelzte, hochgeschraubte, sinnlose «kontaktieren»? Oh, wollte doch solch ein Wort, wie soviel anderer Dreck, augenblicklich in einer Kläranlage verschwinden, damit wieder sauberes Wort und damit sauberes «Wasser» vor unseren Ohren und Augen vorüber-sprudle!

Fridolin



In der «Antenne» (nach einem Bericht aus schneearmen Winterkurorten) erlauscht: «De Kurdiräktore gohts wie uns Lüt bim Färnseh: Sie müen ihr Programm verchaufe, au wenns nid alles haltet, was es verspricht!»

Obahr



Us em Innerrhoder Witztröckli

E Buebli ischt heechoo ond het gsäät, de Lehrer sägi all, er sei de bar Vater. De Vater het denn gmeent: «Hescht weleweg wider kenn Dreck chöne hüt.» Hannjok

**MALEX**  
gegen Schmerzen

## Herr Schüüch



Sechs Monate hat es gedauert, bis Herrn Schüüchs spärliches Haar etwas länger wurde. Er möchte diese moderne Haarlänge behalten und bittet den Coiffeur, die Haare nur etwas gerade zu schneiden. Statt dessen schneidet der Mann sie ihm ganz kurz, aber Herr Schüüch getraut sich nicht, etwas zu sagen. Er lobt den Coiffeur im Gegenteil über alle Maßen und gibt ihm noch ein extra hohes Trinkgeld, damit er nicht merkt, wie enttäuscht er ist...

Zeichnung: Stauber

